

ROGER WINTERHALTER :REDE 15 07 21

Erst mit tiefer Aufregung ergreife Ich jetzt das Wort.

Rolands Angebot überraschte mich schon und ich schätze die Ehre, die mir dabei erwiesen wird.

Ich bin aber umso tiefer aufgeregt, da ich während des zweiten Weltkrieges geboren bin.

Meine jüngsten Erinnerungen als Kind sind wohl Kriegserinnerungen:

Die Bombenanschläge, die Flucht in die Keller, um Schutz zu finden, die Angst, die Beschränkungen, die Gewalttaten aller Art.

Da taucht auch die Vorstellung meines Vaters auf, der den Nazis widerstand .

Als Elsässer sprach er nicht mal französisch, aber er kämpfte um Werte, um ein ganz einfaches Schlagwort, in diesen drei Wörtern zusammengefasst: Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit,

Eine Freiheit, die da hält, wo die der Mitmenschen anfängt,

eine Gleichheit, in der manche nicht gleicher sind als andere

eine Brüderlichkeit in der alle Schulter an Schulter stehen (Franzosen sagen : Ellenbogen an

Ellenbogen stehen), statt die Ellenbogen einzusetzen (da sagen die Franzosen :mit den

Ellenbogen spielen.), in der die Verbindung, die uns vereint, wichtiger ist als all das, was

manche hartnäckig erobern und behalten.

Dazu möchte ich auch Solidarität erwähnen, und vor allem die Solidarität Jenseits der Grenzen ,

jenseits des Rheins, die uns die Fähigkeit anbietet, auf einander zuzugehen, unsere Sorgen zu

knüpfen, sowie unsere Kämpfe, die Hoffnungen jeder, die so oft arbeitslos sind, mit ganz wenig

oder gar klein Geld leben müssen, öfters ohne Obdach zum Übernachten,

ja, aber doch gar nicht ohne Hoffnung, ohne Utopie.

Und da denke ich wieder an meinen Vater, und bin dann überzeugt, daß er, auch wenn er nicht mehr am Leben ist, sehr stolz auf diese Huldigung ist, die mir jetzt zukommt.

Da muß ich auch erwähnen, daß wir nach dem Krieg in unserem Dorf (das zu 96 % zertrümmert, worden war) die ersten waren, die einen deutschen Staatsbeamten beherbergten.

Meine Eltern, mein Vater, meine Mutter, meine Großmutter hatten im Krieg gelitten, aber sie

wussten, daß man sich versöhnen sollte, um in der Lage zu sein, denjenigen zu widerstehen, die heute wie gestern geld - und machtdurstig sind.

Und so wuchs ich, und dann wurde ich mit 20 Jahren zum Krieg in Algerien gefordert,

und so musste ich erneut das Grauen , die Verachtung des Mitmenschen erleben,

und so bannte ich den Krieg und verzweigte mich, zu gehorchen,

und so setzte ich mich mit allen ein, die um die Beachtung und die Unabhängigkeit ihres Gebietes kämpfen,

und so wurde ich Bürger der Welt und entdeckte, daß die Geschäfte der Welt die Geschäfte aller Einzelnen sind,

und so bin ich heute hier in Stuttgart, mit meinen Freundinnen, Freunden, Genossen, brüderlich,

„Ellenbogen an Ellenbogen »

und zum Schluss, um dieser Veranstaltung einen Sinn zu verleihen , kann ich nicht versäumen,

die wichtigsten Grundsätze der Erklärung für soziale Rechte in Europa, die im Laufe der

Europäischen Marsche 2004 verfasst wurden, und die mir mein Freund Michel Rousseau eben

mitteilte, jetzt vorzulesen.

1 * Wir, Bürgerinnen und Bürger Europas verlangen ein demokratisches Europa.

- 3 * Wir, Bürgerinnen und Bürger Europas verlangen eine Gesellschaft, die auf Gleichberechtigung und Beachtung der Unterschiede ruht.
- 4
- 5 * Wir, Bürgerinnen und Bürger Europas verlangen ein soziales Europa, das grundsätzlich die sozialen Rechte beachtet, sowie : =
- Das Recht auf Arbeit, das Recht der Beamten, das Recht auf anständige Arbeitsumstände, keine vorgeschriebene prekäre Arbeitsbedingungen , oder Teilzeitarbeit
 - Das Recht auf Lebensgrundlagen, auf ein Mindesteinkommen, das im angemessenen Verhältnis mit dem vorhandenen Reichtum des Landes ,in dem Einer lebt, durch ganz Europa festgelegt wird.
 - Das Recht auf Wohnen.
 - Die Gemeingüter, wie z.B. Wasser, müssen als öffentliche Güter anerkannt werden , und dürfen keinesfalls den Marktkräften geopfert werden.
 - Das Recht auf Gesundheitsversorgung, das soziale Recht.
 - Das Recht der Familien und der Kinder.
 - Das Recht der Menschen mit Behinderung.
 - Das Recht auf Unterricht und Ausbildung.
 - Das Recht auf Kultur.
 - Das Recht auf Meinungs- Demonstrations- Bewegungsfreiheit.
- 6 * Wir, Bürgerinnen und Bürger Europas wollen ein weltoffenes Europa.
- 7 * Wir, Bürgerinnen und Bürger Europas verlangen ein friedliches Europa, und die Anerkennung des Friedens als wesentlicher Grundsatz.

*So, dann Freunde und Genossen, lasst uns weiter kämpfen,
lasst uns alle zusammen eine brüderliche Welt schaffen.*

Roger Winterhalter. Weltbürger.

ROGERS REDE 16/07/21

ERKLÄRUNG VON STUTTGART

Roger Winterhalter Stuttgart 16/07/2021

Bei einer vom Netz der Vierländer. veranstalteten Reise der Hoffnung)

Wir, Bürgerinnen und Bürger, die am grenzüberschreitenden Netz der 4 Ländersolidarität beteiligt sind, das Freunde aus Deutschland, aus der Schweiz, aus den Niederländern , aus Frankreich usw. zusammenbringt, und die am 15. und 16. Juli in Stuttgart im Rahmen einer Reise der Hoffnung versammelt waren, müssen leider feststellen, daß es in jedem unserer Länder, in Europa, in der ganzen Welt, hinsichtlich Gesellschaft schlecht geht :

„ Armut und Arbeitslosigkeit sind nachhaltig
„ die Einen sind arbeitslos und bekommen wenig Ertrag, Andere sind obdachlos, manche verfügen über keine Papiere, um sich niederlassen zu können,
„ Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit herrschen,
„ Es geht eher öfters jeden Tag um Überleben,
„ der Graben zwischen Wohlhabenden und Vernachlässigten wird tiefer
„ die Einen verwalten den Überfluss, indem die Anderen in Armut und Ausgrenzung leben.

Unter diesen Umständen trafen wir am 15 und 16. Juli unter der Paulinenbrücke in Stuttgart zusammen,

Und dort entdeckten wir eine ganz andere Welt, als diejenige, an die wir gewohnt sind.

Dort leben um die hundert Menschen, die dem Notwendigsten entbehren : Obdach- und Erwerbslos, manchmal ohne Ausweis, mit geschädigter Gesundheit, öfters Drogenabhängig, zur Prostitution genötigt, In einem Wort, aus der Gesellschaft ausgegrenzt.

Und doch sind sie da, und wenn einer ums Leben kommt, dann pflanzen die anderen kleine Bäume, oder stellen verschiedene Gegenstände im Garten der Erinnerung aus.

Jeden Tag treffen sie unter der Brücke zusammen, plaudern, streiten manchmal , und wärmen einander.

Für uns die diesseits und jenseits des Rheins leben, war es ein intensives Treffen, so bedeutsam wie außergewöhnlich : ein Treffen mit Menschen, die aus der Gesellschaft ausgegrenzt sind, jedoch nicht nur erreichen, daß sie überleben, sondern auch daß sie leben und hoffen.

Sie erwarten weder Barmherzigkeit noch Almosen, sondern einfach Achtung und Anerkennung.

Unter diesen ergreifenden und erschütternden Umständen am 15. Juli, am Nachmittag, auf Initiative der Landes Armutkonferenz - BW, **gründeten wir das MENSCHENRECHTSBÜRO GEGEN AUSGRENZUNG UND ARMUT ROGER WINTERHALTER.**

Und so glühten Funken der Hoffnung in unserer Seele, in unserem Herzen

So erkannten wir feierlich, daß wir uns gegen Armut und Ausgrenzung auflehnen müssen;

So erklärten wir, daß wir auf eine Gesellschaft bestehen, die in Gleichberechtigung und Achtung der Unterschiede gewurzelt ist..

Deshalb bestehen wir auf eine Gesellschaft, ein Europa, eine Welt die auf wesentlichen, grundsätzlichen sozialen Rechten ruhen,

das heißt:

- Das Recht auf Arbeit und auf anständige Arbeitsumstände.
- Das Recht auf Lebensgrundlagen, auf ein Mindesteinkommen, das im angemessenen Verhältnis mit dem vorhandenen Reichtum des Landes festgelegt wird.
- Das Recht auf Wohnen.
- Das Recht auf Gesundheitsversorgung, das soziale Recht.
- Das Recht der Familien, der Frauen, der Kinder, sowie der älteren Menschen.
- Das Recht der Menschen mit Behinderung.
- Das Recht auf Unterricht, auf Ausbildung, auf Kultur.
- Das Recht auf Meinungs- Démonstrations- Bewegungsfreiheit.

Und indem wir, unter zerrütteten Umständen, dieser grundsätzlichen Rechte bewußt wurden, leuchteten Funken der Hoffnung und unsere Utopien wurden Wirklichkeit, und wir setzten uns für EntschlieÙungen ein, die wir im Rahmen des Menschenrechtsbüro durchführen werden.

So wurde uns klar, daß es nicht darum geht, sich über das Unheil der Mitmenschen zu beugen, sondern ihnen auf Augenhöhe und mit Achtung zu begegnen, im Geist des Friedens und der wirkenden Solidarität.

Und so können diese EntschlieÙungen und Maßnahmen zusammengefaßt werden:

- Wir verpflichten uns, unsere Tür zu öffnen und denjenigen, die zu uns kommen, mit Achtung zuzuhören, und an ihrer Seite für diese grundsätzlichen Rechte zu kämpfen.
- Wir verpflichten uns, das Menschenrechtsbüro in Stuttgart anzuregen und zu beleben, indem wir Initiativen in unseren eigenen Ländern durchführen.
- Wir verpflichten uns, uns jedes Jahr in Stuttgart zur Ermittlung und Koordinierung zu treffen.
- Wir verpflichten uns, Initiativen und Erfahrungen im Gegenstrom kennenzulernen, die die volle Entfaltung jedes Einzelnen in aller Achtung und Berücksichtigung des Gemeinwohls erzielen.
- Wir verpflichten uns, Netzwerke für Selbsthilfe und Solidarität aufzubauen.
- Wir verpflichten uns, Menschen mit ihren Erfahrungen in Einklang zu bringen, uns durch die Vielfalt der Menschheit zu bereichern, unsere Ähnlichkeiten zu entdecken.
- Wir verpflichten uns, Programme der außerschulischen Bildung zu fördern, zu beleben, damit die Teilnehmer sich selbst helfen und schützen können, um ihr Lebenplanen zu bauen.
- Wir verpflichten uns, flexible Strukturen aufzubauen, um die Menschenrechtsverletzungen anzuprangern, und die Ausgeschlossenen vor den Schaden einer in Geld-und Machtsucht verwurzelten Gesellschaft zu schützen.
- Wir verpflichten uns, ständig über öffentliche Medien (Presse, Radio, Fernsehen ...) sowie über soziale Netzwerke unsere Erfolge, Mißerfolge, Fragen und Hoffnungen mitzuteilen.
- Wir verpflichten uns, zum Aufbau einer Gesellschaft der Macht- Vermögens- und Wissensverteilung unseren bescheidenen Beitrag zu bringen.
- Wir verpflichten uns, die notwendigen menschlichen und finanziellen Mittel zu finden, um vollkommen oder teilweise die hier erwähnten Ziele durchzuführen.

STUTTGART DEN 16/07/21